

Editorial

Autor(en): **Schneider, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **179 (2013)**

Heft 6

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Liebe Leserin, lieber Leser

In der Nacht vom 29. auf den 30. März 2013 (Ostern!) flogen zwei russische Tu-22 Bomber und vier Jagdflugzeuge östlich der Schären von Stockholm und der Insel Gotska Sandön vorbei und verweilten in diesem Raum. Die schwedische Luftwaffe hat nichts unternommen, weil «keine Bedrohung vorlag». Die NATO sah das anders: Zwei dänische F-16 wurden aus Litauen zur Beobachtung in diesen Raum befohlen. Keine Bedrohung? Russland hat offenbar wieder damit begonnen, mit Nadelstichen systematisch Einsatzbereitschaften zu testen. Bedrohungen schön reden, macht sie nicht kleiner!

Vier grosse Baustellen von entscheidender Bedeutung für die Sicherheit unseres Landes und damit für seine Zukunft schlechthin erfordern unsere ungeteilte Aufmerksamkeit: die Abstimmung am 22. September über die Wehrpflicht-Initiative der GSoA, die Weiterentwicklung der Armee (WEA), der Sicherheitspolitische Bericht 2014 sowie die Finanzierung der Armee.

Das Thema Wehrpflicht kommt zuerst, weil es von übergeordneter Bedeutung ist. Ohne Wehrpflicht können wir die anderen Baustellen getrost schliessen, die Armee findet dann nicht mehr statt – unsere Sicherheit allerdings auch nicht. Oder glaubt denn jemand ernsthaft, dass wir die im Projekt WEA vorgesehene kleine Armee von 100 000 Mann mit Freiwilligen alimentieren können, im Wissen, dass sich gerade mal 150 Frauen pro Jahr freiwillig stellen? Es ist erfreulich, dass sich die Jungfreisinnigen an ihrem Kongress nicht den Voten von Hptm Silvan Amberg anschlossen (vgl. AZ, 20.04.13), sondern den Argumenten des Chefs der Armee folgten und die NEIN-Parole beschlossen.

Übrigens: die norwegische Regierung hat im Konsensus der Koalitionsparteien entschieden, die allge-

meine Wehrpflicht auf die Frauen auszudehnen; die Vorlage soll am 14. Juni vom Parlament verabschiedet werden. Das muss uns hellhörig machen, offensichtlich beurteilt Norwegen die Bedrohungslage (und die Rechte und Pflichten der Gleichberechtigung) anders!

Bundespräsident Maurer hat der Presse am 13. Mai einige Eckwerte der Weiterentwicklung der Armee vorgestellt, so den zwei-RS-Start pro Jahr, ganze RS für alle, ganzes Abverdienen des letzten Grades (Uof oder Lt), 2-Wochen-WK, ein System der Mobilmachung und für Teile eine erhöhte Bereitschaft, mehr Material schneller greifbar. Die vertiefte Diskussion erachte ich als entscheidend, die ASMZ wird sich hier engagieren.

Der Schweiz. Arbeitgeberverband reagierte darauf mit Zufriedenheit: «Wir begrüssen es, wenn die Arbeitnehmer so kurz wie nötig vom Arbeitsplatz abwesend sind», sagte Ruth Derrer Balladore, Mitglied der Geschäftsleitung. Wie viel die Unternehmen dank der kürzeren Dienstdauer einsparen, sei schwierig zu beantworten, entscheidender als die finanzielle Komponente sei der Verlust von Know-how während der Abwesenheit. Die Abschaffung der Dienstpflicht – wie sie die GSoA fordert – sei hingegen kein Anliegen des Arbeitgeberverbandes, dafür sei die Armee zu entscheidend für die Sicherheit des Landes.

Es ist eigentlich beschämend, dass wir für die Sicherheit offenbar gut genug sind – dass aber die Armee entscheidende Anteile der Aus- und Weiterbildung insbesondere der Kader und Spezialisten erbringt, die primär den Arbeitgebern nützt, wird mit keinem Wort erwähnt. Die wichtigen Know-how-Träger, um die es dem Arbeitgeberverband offenbar geht, sind mit den heutigen technischen Mitteln im Militärdienst immer erreichbar. In den Ferien auch?

Ich begrüsse den Entscheid des Bundesrates, einen neuen Sicherheitspolitischen Bericht erarbeiten zu lassen. Wichtig ist dabei, dass eine sehr breite und auch kontroverse Diskussion geführt wird und dass alle vom Thema Sicherheit betroffenen Bereiche einbezogen werden, nicht «nur» die Armee und unmittelbar mit ihr verknüpfte Institutionen. Die ASMZ wird dieser Baustelle viel Raum widmen und zur Diskussion beitragen.

Ich rufe Sie auf, die Abstimmung vom 22. September ernst zu nehmen. Diskutieren Sie auf allen Ihnen zugänglichen Kanälen mit Bürgerinnen und Bürgern. Geben Sie die ASMZ weiter, insbesondere auch an Frauen, die möglicherweise über weniger Kenntnisse und Entscheidungsgrundlagen im Bereich Sicherheit und Armee verfügen.

Mhruian

Peter Schneider, Chefredaktor
peter.schneider@asmz.ch